

175 Jahre Aargauische Naturforschende Gesellschaft : ein Rückblick

Autor(en): **Ehrensperger, Peter Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **31 (1986)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

175 Jahre Aargauische Naturforschende Gesellschaft: Ein Rückblick

Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft wurde am 30. September 1811 in Aarau gegründet. Sie war damals im noch jungen Kanton Aargau aus der *Kulturgesellschaft* (gegründet am 2. März 1811) hervorgegangen und wurde nach den Gesellschaften in Zürich (1746), Bern (1786) und Genf (1790) die vierte Gesellschaft dieser Art in unserem Lande. Heute gibt es in der Schweiz insgesamt 27 kantonale und regionale Naturforschende Gesellschaften.

Die Gründer der damaligen dritten «Classe der aargauischen Gesellschaft für vaterländische Cultur»*, der «*naturhistorischen Classe*», formulierten in ihrem ersten Sitzungsprotokoll den *Zweck* der neuen Gesellschaft folgendermaßen:

«Erweiterung und Berichtigung der eigenen Kenntnisse durch gegenseitige Mitteilungen, Beförderung der Liebe zur Naturkunde im Kanton, und Erweiterung der Wissenschaft selbst, nach Maßgabe der vereinten Kräfte der Gesellschaft.»

Diese drei Zielsetzungen der 7 Gründungsmitglieder (vgl. S. 457) haben nach 175 Jahren noch ihre Gültigkeit. Die für den Naturforscher und Wissenschaftler der heutigen Zeit selbstverständliche Notwendigkeit des gegenseitigen Informationsaustausches zur Erweiterung und Berichtigung seines Wissens und seiner Erkenntnisse, aber auch das Bedürfnis, die wissenschaftlichen Ergebnisse in der Bevölkerung bekannt zu machen, müssen in der damaligen Zeit Ausdruck weitsichtigen Denkens gewesen sein.

Hervorragende Persönlichkeiten vom Formate eines HEINRICH ZSCHOKKE (1771–1848), der ursprünglich Theologe und Philosoph, dann Schriftsteller, Staatsmann (ab 1804 aargauischer Oberforstinspektor und Bergrat) und Mitbegründer der Kulturgesellschaft war, oder eines JOHANN RUDOLF MEYER (1768–1825), von Beruf ein begabter Ingenieur, wie sein Vater Seidenfabrikant in Aarau, erfüllt von Unternehmungslust und wie Zschokke naturverbunden, waren außergewöhnliche, universal begabte und von Pioniergeist erfüllte Männer. Es gehörte auch zum Menschen jener Epoche, der gebildet und aufgeklärt sein wollte, daß er sich mit der Natur beschäftigte, sie beobachtete, sie erlebte und sie mit offenen Augen erwanderte. So hatten Zschokke wie Meyer weite Gebiete der Schweiz kennen gelernt. Der Gründungspräsident Johann Rudolf Meyer hatte sogar zusammen mit seinem Bruder Hieronimus die 4159 m hohe Jungfrau 1811 als erster bestiegen, eine kühne und historische Bergsteigerleistung, die als erste Bezwingung

* 1811 bestand die Kulturgesellschaft aus folgenden 3 Klassen: aus der staatswissenschaftlichen, der ökonomischen und der naturhistorischen.

1812 kamen noch diejenige für Gewerbe und Wohlstand sowie die landwirtschaftliche Klasse hinzu.

eines schweizerischen Viertausenders wohl den Beginn des Alpinismus in unserem Lande darstellt.

Schon um 1816 suchte unsere Gesellschaft Kontakte zu den verwandten Gesellschaften in Zürich und Bern. Inzwischen war auch die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft (1815) als Dachorganisation ins Leben gerufen worden. In jener Zeit tauchte auch der Name «Aargauische Naturforschende Gesellschaft» (ANG) erstmals auf. Mit dieser Namensgebung sollte wohl einerseits an die Verpflichtung erinnert werden, die *Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung den interessierten Bürgern zur Kenntnis zu bringen und die Arbeiten der wissenschaftlich tätigen Mitglieder in materieller und moralischer Hinsicht zu fördern*, wie Karl Bäschlin in seinem Präsidialbericht von 1961 geschrieben hat. Andererseits sollte aber bald auch die Eigenständigkeit der Gesellschaft zum Ausdruck gebracht werden, denn sie war anfänglich stark an die Kulturgesellschaft gebunden. Sie mußte dieser bis 1843 jährlich einen Rechenschaftsbericht vorlegen und war von ihr bis 1830 auch finanziell abhängig.

Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens zählte unsere Gesellschaft durchschnittlich nur 11 Mitglieder. Um 1860 vergrößerte sie sich auf 50, um 1870 auf 100 und um 1910 auf 200 Mitglieder. Frauen wurden erst ab 1902 aufgenommen. Dazu war eine entsprechende Statutenänderung nötig. Mit der Eröffnung des Naturhistorischen Museums im Jahre 1922 stieg die Mitgliederzahl sogar auf 320, und 1986 wurde erstmals ein Bestand von über 390 Mitgliedern erreicht.

Ursprünglich fanden die wissenschaftlichen Sitzungen – die sogenannten Verhandlungen – nur im kleinen Kreise statt. Man befaßte sich schon früh mit den verschiedensten naturwissenschaftlichen Themata aus den Gebieten der Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Geologie und Geographie. Es standen auch gewichtige aktuelle Probleme der Bevölkerung im Vordergrund. So beschäftigte sich die Gesellschaft mit der um 1816/17 über ganz Europa hereinbrechenden Hungersnot, die als Folge eines außerordentlich starken Kälteeinbruchs entstanden war. Neuerdings wird jene markante Klimaverschlechterung mit der gewaltigen Eruption des Vulkans Tambora in Ostasien von 1815 in Zusammenhang gebracht. Man diskutierte mögliche Maßnahmen und gab zahlreiche Empfehlungen heraus. Und heute wissen wahrscheinlich nur wenige Aarauer, daß nach den kühnen Plänen von Heinrich Zschokke und Johann Rudolf Meyer unsere Kantonshauptstadt zum europäischen Zentrum der meteorologischen Forschung hätte werden sollen. Die *Meteorologie*, schrieb Friedrich Mühlberg in der Festschrift von 1911, war in den ersten Jahren des Bestehens der ANG die am eifrigsten gepflegte Naturwissenschaft. Nicht nur unter den Gesellschaftsmitgliedern, sondern auch bei Spezialisten in den verschiedensten Städten Europas wie London, Frankfurt, Paris, Prag, Stockholm, Turin, Florenz und Neapel wurden Wetterbeobachter gewonnen und ihnen von J. R. Meyer die notwendigen Meßinstrumente kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Aufmerksamkeit der damaligen gelehrten Welt soll mit einiger Spannung auf das Aarauer Unternehmen gerichtet gewesen sein. Was anfänglich vielversprechend aussah, endete leider kläglich, denn die Resultate der Beobachter liefen bald ungenau ein, waren teilweise unbrauchbar oder blieben ganz aus. Um

1830 beschränkte sich die meteorologische Tätigkeit auf Beobachtungen einzelner Mitglieder von Aarau und Umgebung. Auf Initiative von Heinrich Zschokkes Sohn Theodor wurde 1856 ein neues Beobachtungsnetz von 22 Stationen geschaffen und bis 1859 unterhalten, doch hörten auch hier bald die meisten Beobachter mit ihren Messungen auf. 1863 faßte THEODOR ZSCHOKKE die Resultate in einer leider nicht publizierten *Klimatologie des Aargaus* zusammen. Um 1860 wurde von der schweizerischen meteorologischen Kommission ein eidgenössisches Beobachtungsnetz errichtet, das die Grundlage des heute durch die Eidgenossenschaft organisierten Wetterdienstes bildete.

Gemessen an der Häufigkeit der Behandlung als Thema an den wissenschaftlichen Sitzungen, waren im ersten Jahrhundert des Bestehens der ANG die Physik (20 %) und die Chemie (19 %), dann die Geologie (17 %) sowie die Zoologie (13 %) und die Botanik (9 %) die bevorzugten Teilgebiete der Naturwissenschaften. Von 1911–1986 standen noch zusätzlich die Geographie und die Medizin im Zentrum des Interesses. Selbstverständlich hat im 20. Jahrhundert die stetig zunehmende Spezialisierung die klassischen Disziplinen der Naturwissenschaften z. T. verdrängt, denn rund ein Drittel aller Vortragsthemata der letzten 75 Jahre stammten aus jüngeren Spezialwissenschaften wie der Entwicklungsbiologie, der Genetik, der Paläontologie und Abstammungslehre sowie vor allem der *Ökologie*, die heute gleich stark vertreten ist wie die Physik und die Zoologie.

Die traditionsreichste Wissenschaft aber war in der ANG schon von Anfang an die *Geologie*. Die Vielfalt der aargauischen Landschaften und deren erdgeschichtlicher Aufbau haben eine große Anzahl von Naturforschern herausgefordert, die zahlreiche Publikationen – viele in den ANG-Mitteilungen – über den Aargau verfaßt haben. Frühere Gesellschaftsmitglieder wie z. B. ALBRECHT RENGGER, FRANZ XAVER BRONNER, THEODOR ZSCHOKKE, FRIEDRICH MÜHLBERG, ALFRED AMSLER, ADOLF HARTMANN, ALBERT HEIM, PAUL VOSSELER und PAUL NIGGLI haben mit ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit sehr viel und für den Kanton Aargau Entscheidendes geleistet. Auch im vorliegenden Jubiläumsband wird diese Tradition fortgeführt mit den Arbeiten von Peter Diebold, René Hantke sowie Eduard Gerber, der die Publikation seiner bedeutenden Arbeiten über die Geomorphologie des Aargaus leider nicht mehr erleben durfte. Der überragendste Geologe unserer Gesellschaft aber war der unermüdliche FRIEDRICH MÜHLBERG (1840–1915), Professor an der Kantonsschule in Aarau. Er hat mit seinen Studien über den Bau des Juras im Aargau, mit den unzähligen, selbst gezeichneten und kolorierten geologischen Karten und Profilen oder mit seinen Arbeiten über die Glazialgeologie sowie mit seiner berühmt gewordenen *Quellenkarte des Kantons Aargau* eigentliche Pionierarbeit geleistet. Nicht nur mit zahlreichen Publikationen, sondern vor allem auch mit seinen vielen Vorträgen und Exkursionen, die stets großen Anklang fanden, hat er sein Wissen und seine Erkenntnisse der Bevölkerung weitergegeben. Sein legendärer «geologischer Instinkt» hatte ihn auch anläßlich seines viel beachteten Vortrages vom 2. März 1892 zum Thema *Über das Kohlevorkommen in der Schweiz* dazu gebracht, sich von der ANG den Auftrag erteilen zu lassen, beim Regierungsrat einen Vorstoß zu unternehmen, mit dem

Ziel, das vermutete Kohlevorkommen im Kanton Aargau mittels direkter Bohrungen endlich zu untersuchen. Das damals abgelehnte Projekt kam nie zustande, und heute – seit den systematisch durchgeführten Tiefenbohrungen durch die Nagra – wissen wir, wie recht damals Mühlberg hatte.

FRIEDRICH MÜHLBERG diente der Gesellschaft auch in hervorragender Weise als ihr langjähriger Präsident. Zweimal hatte er dieses Amt inne und insgesamt während 35 Jahren. Seiner Vielseitigkeit und seiner besonderen Weitsicht war es zu verdanken, daß man schon um die Jahrhundertwende die Gefahren der stetig fortschreitenden Industrialisierung zu erkennen begann. Unter seiner Ägide wurde bereits 1906 die *Kommission für die Erhaltung der Naturdenkmäler im Aargau* ins Leben gerufen. Mit dem Begriff «Naturdenkmäler» war *jedes bedeutungsvolle natürliche Objekt gemeint, das der Erhaltung wert erschien, wie erratische Blöcke, Petrefakten, seltene Pflanzen und Tiere, die vor einer möglichen Ausrottung bewahrt werden mußten*. Mühlberg war der erste Präsident dieser als Organ der ANG gegründeten und später in *Aargauische Naturschutzkommission (ANK)* umbenannten Institution. Von ursprünglich 5 wurde sie bald auf 11 Mitglieder erweitert, pro Bezirk 1 Vertreter, deren Aufgabe zunächst darin bestand, alle schutzwürdigen Objekte des Kantons zu inventarisieren. Detaillierte Angaben eines *Naturdenkmäler-Inventars* finden wir bereits in der ANG-Festschrift von 1911 (ANG Mitt. Bd. XII) publiziert. Diese für den Kanton Aargau erste Naturschutzarbeit bewirkte, daß unsere Behörden schon 1914 die kantonale Verordnung über den Natur- und Heimatschutz erließen. Diese wurde bekanntlich im April 1985 durch das vom Großen Rat beschlossene, modern und fast revolutionär aufgebaute *Dekret über den Natur- und Landschaftsschutz* ersetzt, welches – um nur ein Beispiel zu nennen – sogar die Erhaltung sowie den dazu notwendigen Unterhalt der nur noch wenigen Mager- und Streuwiesen möglich macht. Unsere Gesellschaft durfte denn auch einen Vertreter in die neu geschaffene kantonale Kommission für Landschafts- und Ortsbildschutz vorschlagen, der vom Regierungsrat auch gewählt wurde. Diese Expertenkommission berät die Regierung beim Vollzug der neuen Dekretsbestimmungen.

In den letzten drei Jahrzehnten ist neben unserer Naturschutzkommission der im Dezember 1954 gegründete Aargauische Bund für Naturschutz (ABN) immer aktiver geworden.

Und heute, da sich der Staat mehr und mehr für den Natur- und Landschaftsschutz einsetzt und dieser sogar zur gesetzlichen Pflicht geworden ist, erachtet es der ANG-Vorstand als richtig, daß sich die Gesellschaft wieder vermehrt ihren ursprünglichen Aufgaben, der eigentlichen *Naturforschung* widmet. Dies soll hauptsächlich auf drei Ebenen geschehen:

1. In der Vermittlung der neusten Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung aller Gebiete an die interessierte Bevölkerung durch *Vorträge, Exkursionen* und Zugang zur *wissenschaftlichen Literatur*: Für die 8–12 Vorträge, die die ANG in jedem Wintersemester organisiert, und wodurch wir stets Kontakt zu ausgezeichneten Spezialisten aus den verschiedensten Forschungsinstituten der

Hochschulen erhalten, sowie für die über 20 Zeitschriften, die unseren Mitgliedern des Lesezirkels (seit 1838!) zur Verfügung stehen, wendet die Gesellschaft jährlich große finanzielle Mittel auf.

2. In der Vermittlung der *Naturgeschichte* an eine breite Bevölkerung und insbesondere an die Schuljugend sowie in der *Information* über aktuelle Probleme des Natur- und Landschaftsschutzes unseres Kantons: Dies geschieht in besonderer Weise durch die der Öffentlichkeit zugänglichen Sammlungen und Ausstellungen im *Aargauischen Naturmuseum* in Aarau, das das naturgeschichtliche Archiv des Kantons darstellt. Die heute sehr großen und wertvollen Sammlungen wurden schon seit den Anfängen der ANG aufgebaut und 1836 mit jenen des Kantons vereinigt. Das 1922 eröffnete neue Museumsgebäude ist von der ANG und mittels großer finanzieller Unterstützung durch den Staat und die Stadt Aarau erbaut worden. Die Gesellschaft ist auch für den Betrieb verantwortlich. 1985 hat sie in einer einmaligen Urabstimmung beschlossen, zusammen mit ihren beiden Vertragspartnern von 1919 (Kanton und Stadt) eine Stiftung zu gründen mit dem Ziel, das Museumsgebäude zu renovieren und mit einem vollamtlichen Konservator den Museumsbetrieb zu erweitern.
3. In der Vermittlung neuester naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse durch *Veröffentlichung* in den ANG-Mitteilungen: Mit dieser Reihe, die noch heute das einzige naturwissenschaftliche Publikationsorgan unseres Kantons ist, trat die Gesellschaft erstmals 1878 an die Öffentlichkeit. In den insgesamt 31 vorliegenden Bänden befinden sich sehr gewichtige Arbeiten, die weit über das Kantonsgebiet hinaus von Bedeutung sind. Dank stetiger und großzügiger finanzieller Unterstützung durch den Kanton Aargau und die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft war es der ANG überhaupt möglich, in Abständen von 3 bis 6 Jahren die Mitteilungen erscheinen zu lassen. Der vorliegende 31. Band erscheint als Festschrift zum 175jährigen Bestehen der ANG und enthält bedeutsame und grundlegende Arbeiten aus den Gebieten der *Geologie*, *Botanik* und *Zoologie* sowie des *Natur- und Landschaftsschutzes* des *Kantons Aargau*. Wir hoffen, daß wir mit diesem besonderen Band einem breiten Leserkreis – weit über jenen unserer eigentlichen Mitglieder hinaus – schöne, interessante und gewichtige Forschungsergebnisse vermitteln, sowie einen Einblick in die Tätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft geben können. Möge dieses Buch eine freundliche Aufnahme finden!

Aarau im August 1986

PETER CHRISTOPH EHRENSPERGER
ANG-Präsident